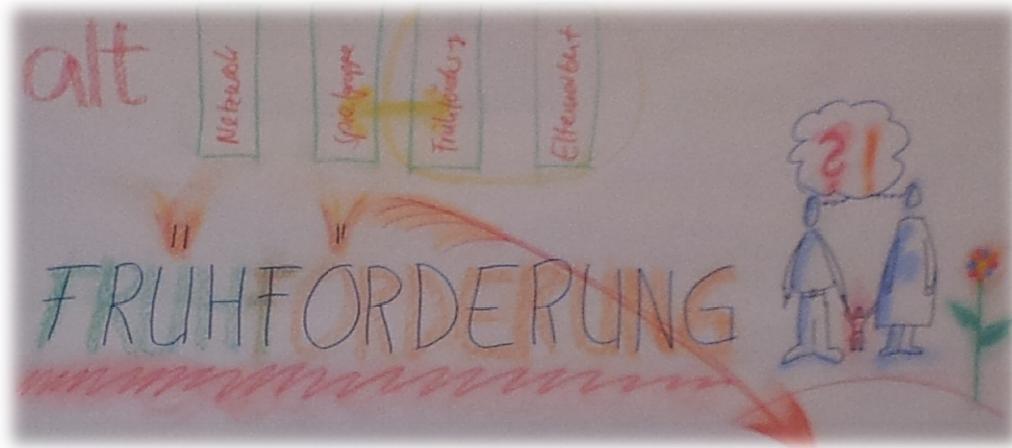
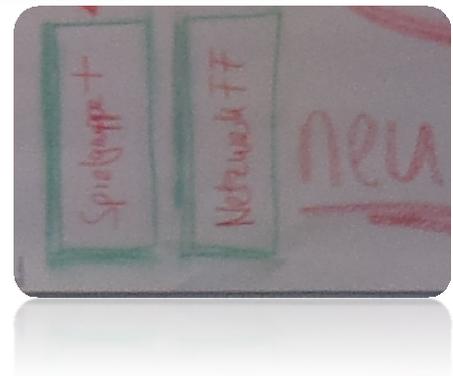




Frühförderkonzept



SPIELGRUPPE FÜR ALLE



Inhalt

1.	<u>Ausgangslage</u>	3
2.	<u>Zielsetzungen</u>	4
3.	<u>2-Säulen-Angebot</u>	5
4.	<u>Leistungsvereinbarung Spielgruppe</u>	6
5.	<u>Vorgehen in drei Schritten</u>	8
6.	<u>Organisatorisches</u>	10
A1	<u>Referat von Verena Natali</u>	11
A2	<u>Leistungsvereinbarung</u>	16



1. Ausgangslage

Bereits kurz nach meinem Amtsantritt als Rorschacher Schulratspräsident im Jahr 2006 war ich zum ersten Mal mit der Frühförderung konfrontiert. Konkret stellte damals die Deutsch-Spielgruppe im Westen der Stadt ihren Betrieb ein und wir konnten erreichen, dass die Spielgruppe Seestern wichtige Angebot für die 3jährigen Kinder in unserer Stadt übernahm. Zur Stärkung der Spielgruppe haben wir ab diesem Zeitpunkt die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Die Erfahrungen mit der Spielgruppe in den Schulhäusern Pestalozzi und Mariaberg waren durchwegs positiv und bereichernd.

Im Jahr 2010 starteten wir unser erstes Frühförderprojekt. Der Stadtrat genehmigte hierfür einen Rahmenkredit von CHF 50'000 für drei Jahre. Es basierte einerseits auf der Spielgruppe, wo gegen 50 % der Kinder im Durchschnitt der vielen Jahre eingeschrieben sind, andererseits auf einem Förderangebot für ausgesuchte Kinder mit deren Eltern. Leider aber konnten wir die anvisierte Zielgruppe nicht oder nur ungenügend erreichen. Im Rahmen der jährlichen Reportings empfahlen wir dem Stadtrat schon im zweiten Jahr, das Projekt abzubrechen oder aber einen neuen Ansatz zu wählen, der in etwa dem Vorgehen der Stadt St. Gallen entsprach, wo gegen 100 % aller Kinder die Spielgruppe besuchen. Der Stadtrat anerkannte die grossen Chancen im neuen Ansatz und beauftragte die Projektgruppe mit der Ausarbeitung der Rahmenbedingungen für das Projekt Spielgruppe für ALLE. Es basiert auf dem Ansatz, dass die Stadt für die Kosten eines Spielgruppenbesuches für ein 3jähriges Kind aufkommt. Zusätzlich wird die Sprachförderung durch eine zweite anwesende Person verbessert und die Weiterentwicklung des Spielgruppenangebotes und die Weiterbildung der Spielgruppenleiterinnen organisiert.

Ich bedanke mich bei folgenden Personen für die grosse und tatkräftige Unterstützung bei der Entwicklung unserer Frühförderung:

1. Verena Natali, Projektleiterin und Logopädin
2. Elisabeth Reichle, Schulische Heilpädagogin und Mitverantwortliche im ersten Teil des Projektes
3. Elsbeth Liechti und Rebecca Ferraro von der Spielgruppe Seestern und allen Leiterinnen der Spielgruppe
4. Silvia Maag, Regionale Fachstelle Integration Gossau – St. Gallen – Rorschach, für die Mitarbeit und die Unterlagen genau im richtigen Moment
5. Rosa Plattner, Ostschweizer Verein für das Kind, für die kompetente Mitarbeit und die wichtigen Inputs
6. Silvana Backes, Erziehungsrätin und Frühförderverantwortliche der Stadt St. Gallen für die zahlreichen Unterlagen und wertvollen Tipps
7. Florian Kessler und Beatrice Heilig für Ihren Einsatz im Projeet urbain, wo das Projekt schliesslich seine Wurzeln hat
8. Stefan Bolt und Livia Pasciuti für die unermüdliche administrative Unterstützung
9. Allen Teilnehmenden von den Netzwerksitzungen Frühförderung

Rorschach, 7. Mai 2013,

Guido Etterlin, Stadtrat und Schulratspräsident

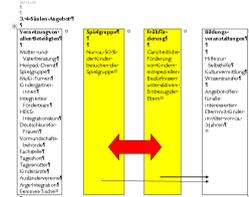


2. Zielsetzungen

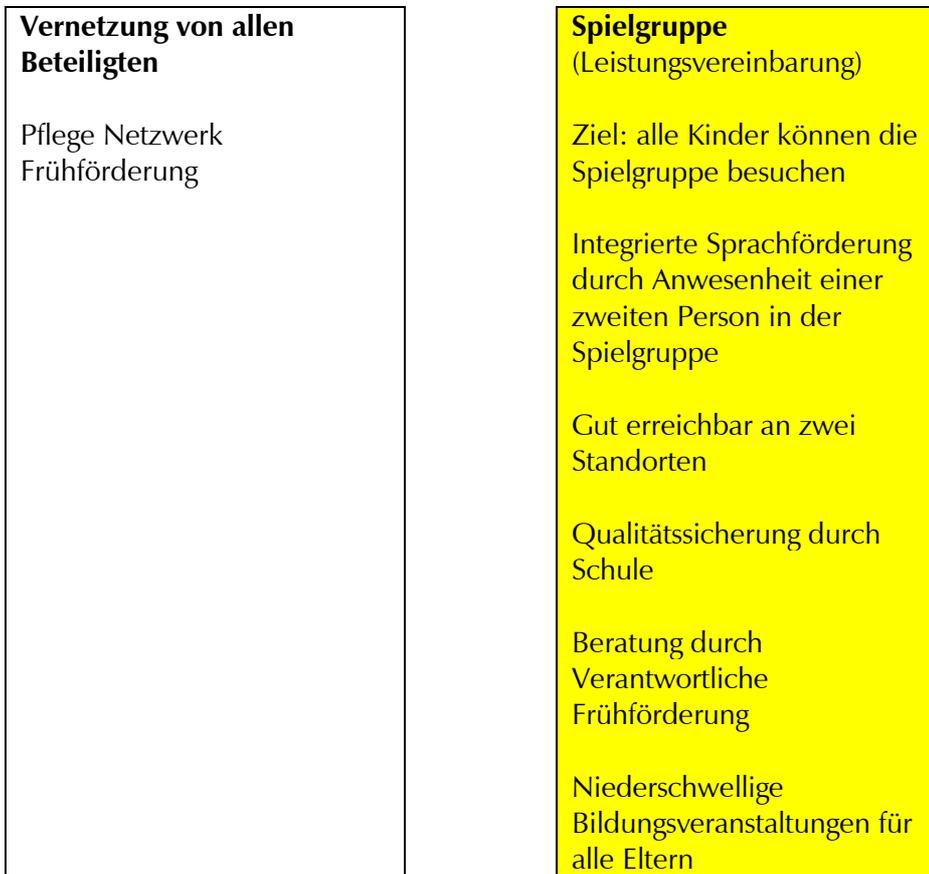
Die folgenden Indikatoren dienen dazu, die Wirksamkeit des Projektes zu überprüfen:

- Die Kinder sollen beim Eintritt in den Kindergarten über einen besseren allgemeinen Entwicklungsstand verfügen.
- Die Eltern sollen schon vor dem Kindergarteneintritt für fördernde Erziehungsmaßnahmen sensibilisiert werden.
- Die Eltern sollen zu Beteiligten gemacht werden.
- Nachhaltigkeit: Beim zweiten oder dritten Kind sollen die von den Eltern gemachten Erfahrungen in der Frühförderung zu einem besseren Entwicklungsstand beim Kindergarteneintritt führen.
- Erste Kontakte mit der deutschen Sprache sollen die Motivation für Sprachkurse verbessern.
- Durch die Frühförderung sollen auch Kinder mit fremdsprachigen Eltern beim Kindergarteneintritt schon über erste Kontakte mit der deutschen Sprache verfügen, v.a. im Bereich des passiven Wortschatzes.
- Möglichst alle Kinder besuchen die Spielgruppe oder ein gleichwertiges Angebot.





3. 2-Säulen-Angebot



Entgegen dem ursprünglichen Ansatz setzen wir in unserem Frühförderprojekt vollumfänglich auf die Zusammenarbeit mit unserer ortsansässigen Spielgruppe Seestern. Es gibt damit keine unnötigen Schnittstellen mehr und sämtliche Angebote für die Eltern kommen aus einer Hand. In einer Leistungsvereinbarung haben wir sämtliche wichtigen Belange mit der Spielgruppe ausgehandelt.

- Spielgruppe:
Die Spielgruppe soll gestärkt werden mit dem Ziel, dass alle Kinder in Rorschach die Möglichkeit haben, die Spielgruppe vor dem Kindergarteneintritt zu besuchen. Die Zusammenarbeit wird in einer Leistungsvereinbarung geregelt.
- Vernetzung:
Es werden alle Akteure und Akteurinnen rund um die Frühförderung vernetzt mit dem Ziel, dass sämtliche Angebote bestmöglich vernetzt sind und Familien und Kinder, die niederschwellige Unterstützung brauchen, bekannt sind und die Zusammenarbeit zwischen den Akteurinnen und Akteuren optimiert wird.

4. Leistungsvereinbarung Spielgruppe

4.1 Spielgruppenbesuch

Die Spielgruppe bietet ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt die Möglichkeit des regelmässigen Spielgruppenbesuchs für Kinder, die bis zum 31. Juli vor Spielgruppenbeginn das dritte Lebensjahr vollendet haben. Die Kinder werden in Gruppen von acht bis zehn Kindern ein-, zwei- oder dreimal wöchentlich, je nach Angebot und Nachfrage, betreut. Zu unterscheiden ist dann zwischen sogenannten Erst- und Zweitgruppen (siehe Ziffer 4.2.5 dieser Vereinbarung). Ein Spielgruppenangebot umfasst in der Regel zwei Stunden am Vormittag. Zweit- oder Drittgruppen finden vorwiegend am Nachmittag statt und umfassen ein Angebot von 1,5 Stunden.

4.2 Qualitative Zielsetzungen an den Spielgruppenbesuch

Der Spielgruppenbesuch soll den Kindern bereits im frühen Alter systematisch und ergänzend zur familiären Erziehung Sozial- und Sprachkompetenzen vermitteln und sie in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt fördern. Wichtig ist, dass die Kinder in folgenden Bereichen Erfahrungen machen können:

a) Spielen

In der Spielgruppe wird gespielt, mit verschiedensten Materialien gewerkt, gesungen, gemalt, geknetet, musiziert, geläutert, und es werden Geschichten erzählt.

Spielerisches Erleben, lustbetontes Erproben, gemeinsames Tun stehen im Zentrum aller Aktivitäten. Dem Kind werden durch den Besuch der Spielgruppe genügend Raum und Zeit wie auch vielfältige Materialien und Anregungen geboten, um ein reiches Spielverhalten zu entwickeln.

b) Deutsche Sprache

In der Spielgruppe macht ein fremdsprachiges Kind erste Erfahrungen mit der deutschen Sprache. Die Spielgruppenkinder werden in der deutschen Sprache gezielt gefördert.

c) Erstes Loslösen von der unmittelbaren Kernfamilie

Durch Erfahrungen im Vorschulbereich soll dem Kind, aber auch den Eltern, die Möglichkeit gegeben werden, ein erstes und sanftes Loslassen von Daheim zu erfahren.

d) Sozialisierung in der Gruppe

Die Spielgruppe ist ein soziales Erfahrungsfeld. Das Kind lernt in der Spielgruppe seinen eigenen Platz in einer Gruppe Gleichaltriger zu finden. Sich behaupten, Rücksicht nehmen, sich gegenseitig mit seinen Stärken und Schwächen akzeptieren, einander helfen, aufeinander hören, aber auch streiten und wieder Frieden schliessen sind Bestandteile des Gruppenlebens.

e) Selbständigkeit

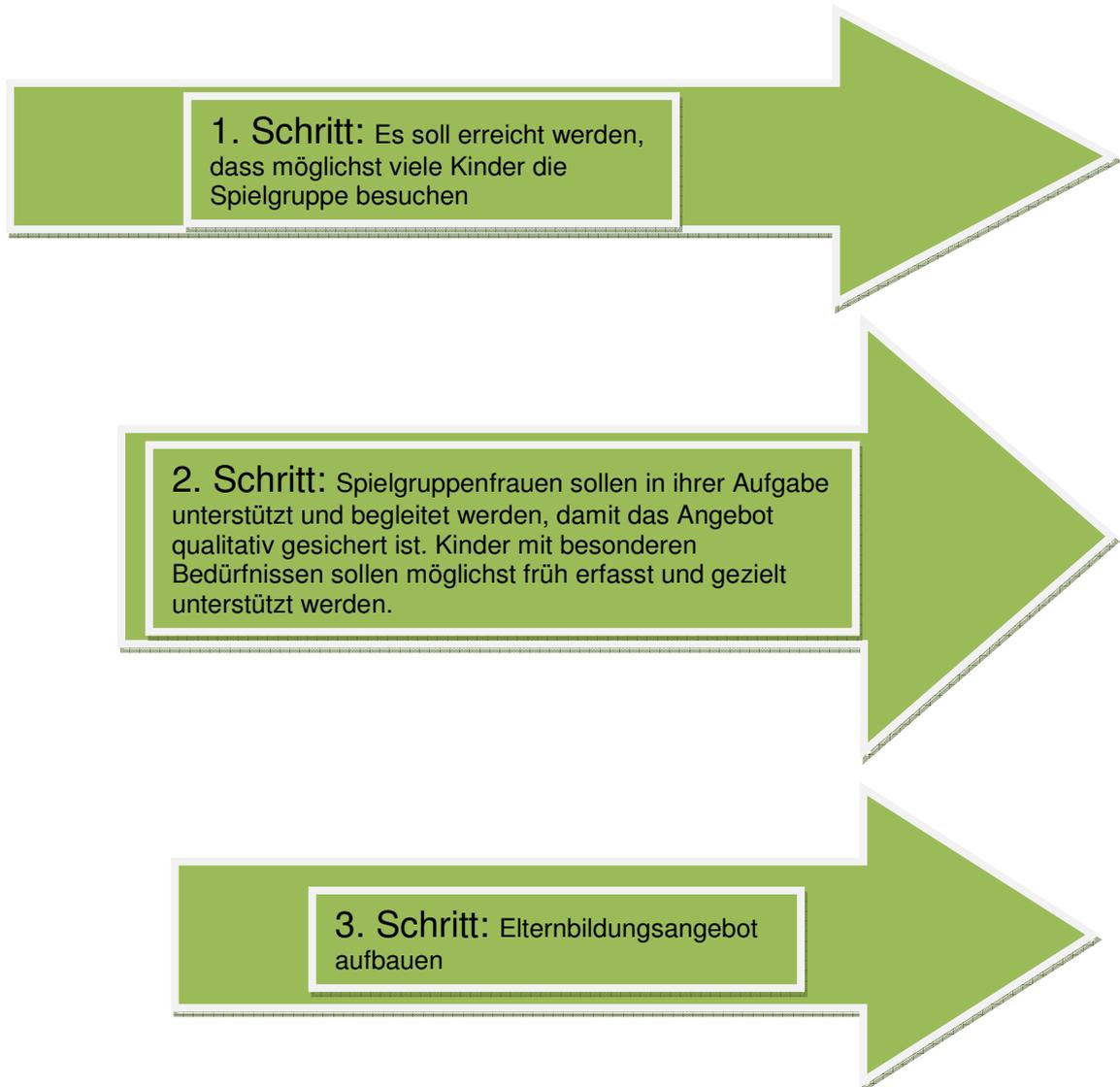
Der Drang, selbstständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben, ist bei jedem gesunden Kind vorhanden. Durch den Spielgruppenbesuch werden die Initiative und das Selbständigkeitsstreben des Kindes ermutigt und unterstützt. Das Kind lernt, Probleme selbständig anzupacken, indem es die Initiative ergreift und kreativ nach Lösungen sucht.

4.3 Elternbildung

Die Verantwortung für die Organisation der Elternbildung liegt bei der Verantwortlichen Frühförderung. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit der Spielgruppe. Beide Parteien einigen sich auf ein Elternbildungsangebot.



5. Vorgehen in drei Schritten



Schritt 1:

Die Erreichbarkeit des Zielpublikums ist nach wie vor die grösste Herausforderung.

Alle Eltern mit 3-jährigen Kindern werden von der Schule Rorschach eingeladen, an einem Elternabend teilzunehmen. Eltern, die sich nicht anmelden, werden persönlich kontaktiert.

Inhalt des Elternabends:

- Schulsystem in groben Zügen
- Was bedeutet Kindergartenreife?
- Wie können die Eltern ihr Kind optimal auf den Kindergarten vorbereiten
- Spielgruppenbesuch als die wichtigste Vorbereitung auf den Kindergarten
- Eine Kindergärtnerin erzählt von ihren Erfahrungen mit Kindern, die die Spielgruppe besucht haben.

In nach Sprachen getrennten Gruppen werden mit Hilfe von Dolmetscherinnen und einer Spielgruppenleiterin Fragen beantwortet und zusammen mit den Eltern im Idealfall die Anmeldung für die Spielgruppe ausgefüllt.

Schritt 2:

Wenn wir erreichen, dass möglichst alle 3jährigen Kinder die Spielgruppe besuchen, werden wir vermehrt auch mit „auffälligen“ und /oder entwicklungsverzögerten Kindern konfrontiert werden.

Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Eltern möglichst früh auf die Schwierigkeiten ihres Kindes aufmerksam gemacht werden. Dies muss kompetent und mit dem nötigen Einfühlungsvermögen geschehen und die Eltern sollen dabei auch konkrete Hilfe erfahren.

Dafür brauchen die Spielgruppenfrauen einerseits Unterstützung durch ein gutes Beratungsnetz, aber auch Weiterbildungsangebote, die ihre Kompetenzen in diesen Bereichen erweitern.

Schritt 3:

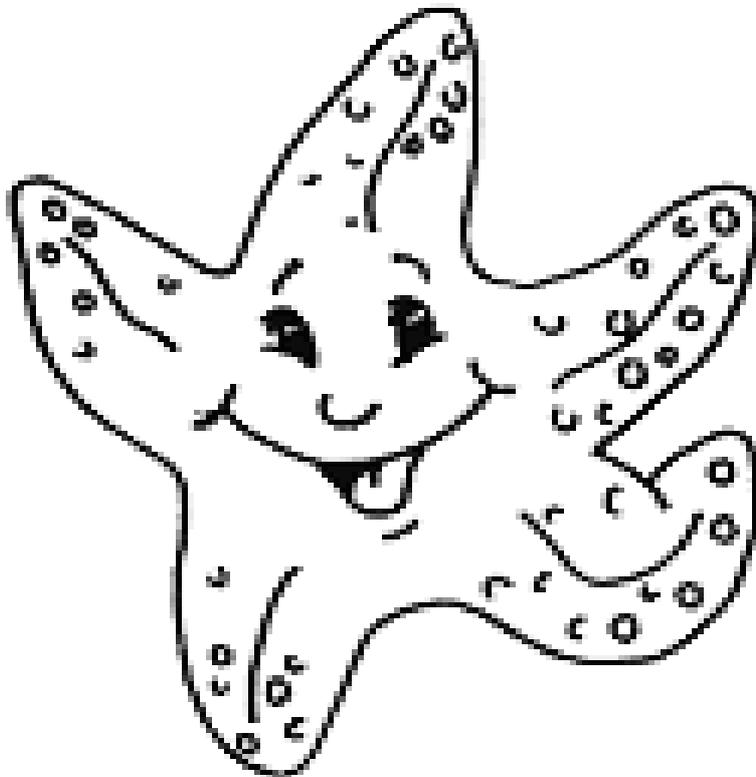
Sobald sich die ersten beiden Schritte eingependelt haben, soll ein Elternbildungskonzept eingeführt werden.

Im Idealfall werden die Eltern 3-4 mal jährlich von den Spielgruppenleiterinnen zum Spielgruppenbesuch eingeladen. Während 2 Stunden wird den Eltern gezeigt, wie sie gemeinsam mit ihrem Kind spielen und basteln und es so fördern können. Dabei werden verschiedene Themen angesprochen: Spielentwicklung, Sprach-entwicklung, Bewegung und Ernährung, Erziehung (Grenzen setzen).

Es wäre auch denkbar, dass zu jedem Thema ein Elternabend stattfindet, wo die Eltern einen theoretischen Input bekommen. Zu diesem Elternabend werden alle Eltern von allen Spielgruppen eingeladen.

5. Organisatorisches

Projektstart	1. August 2013
Projektverantwortung	Verena Natali, Logopädin und Verantwortliche Frühförderung in den Kindergärten
Vertragspartner für Leistungsvereinbarung	Spielgruppe Seestern, Rorschach
Qualitätssicherung	Laura Thoma-Heller
Politische Verantwortung	Guido Etterlin, Stadtrat, Schulratspräsident
Abrechnung der Kosten	Schulrechnung, Schule Rorschach
Verantwortung Netzwerk Frühförderungen	Guido Etterlin, Stadtrat, Schulratspräsident Nelly Bischof, Schulrätin



Logo Spielgruppe Seestern, Rorschach

Anhang 1: Referat von Verena Natali an der Klausursitzung des Stadtrates vom 20. November 2012

Die Verantwortliche Projektleiterin, Verena Natali, erstattet folgenden Bericht:

„Mich freut es, dass sich die Stadt Rorschach Zeit nimmt, sich mit dem Thema Frühförderung auseinanderzusetzen. Es zeigt, dass das Thema die Wichtigkeit, bzw. die Gewichtung bekommt, die ihm gebührt. Es zeigt aber auch, dass die Stadt Rorschach sich auf einem fortschrittlichen, und vorbildlichem Weg befindet, erkennt man doch, dass Frühförderung längst kein Thema mehr ist, das nur die Schule betrifft, sondern die Entwicklung einer ganzen Stadt- und deren Bevölkerung beeinflusst und mitbestimmt. Denn mit dem Begriff Frühförderung werden Themen tangiert wie Integration, Chancengleichheit, Familienpolitik, Gesundheitswesen aber auch Bildungschancen und Sparmassnahmen, um nur die wichtigsten zu nennen.

Begriffsklärung

Der Begriff Frühförderung wird in unterschiedlichen Zusammenhängen und Definitionen gebraucht. Der Begriff Frühförderung kommt eigentlich aus dem Gebiet der Heilpädagogik und wird da v.a. im Zusammenhang mit der Förderung von Kindern mit diagnostizierten Entwicklungsproblemen (z.B. Problemen bei der Sprachentwicklung) gebraucht. Andererseits hört man diesen Begriff aber auch im Zusammenhang mit zeitlich vorverlegtem Vermitteln von schulischen Inhalten wie z.B. das Frühenglisch oder die Förderung von hochbegabten Kindern. Wir meinen aber hier weder das eine noch das andere und darum möchte ich den Begriff Frühförderung ersetzen mit dem Ausdruck „frühe Förderung“. Mit diesem Begriff meinen wir alle Massnahmen, welche die Kinder und ihre Familien von der Geburt bis zur Einschulung stärken. Es geht hier um die Gestaltung von sozialen Rahmenbedingungen, die den Kindern ein möglichst belastungsarmes, anregungsreiches Aufwachsen und damit eine optimale Ausgangslage für das weitere Leben ermöglichen, aber auch Massnahmen im Bereich der Frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Frühe Förderung beinhaltet also sowohl die medizinische Versorgung, Mütter- und Väterberatung, familienergänzende Betreuungsangebote (wie Kinderhorte, Tagesmütter etc.) bis hin zu Weiterbildungsangeboten für Eltern, Elterntreffs und fördernde Massnahmen in Spielgruppen, aber auch sozialpädagogische Familienbegleitung.

Warum Frühe Förderung? Frühe Hilfe ist wirksame Hilfe.

Frühe Förderung von Kindern ist aktuell ein viel diskutiertes Thema und steht im Fokus von Medien und Politik. Die vorhandenen Erkenntnisse aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen wie der Neurobiologie und der modernen Gehirnforschung aber auch der Entwicklungspsychologie bestätigen, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen für seine psychosoziale und gesundheitliche Entwicklung aber auch für einen gelingenden Bildungsprozess von entscheidender Bedeutung sind. In der frühen Kindheit wird ein wichtiger Grundstein für den Bildungs- und Lebenserfolg gelegt. *Was hier unterlassen wird, kann später nur mit grossem Aufwand oder gar nicht mehr aufgeholt werden.*

Die ersten fünf Jahre der kindlichen Entwicklung sind somit essentiell, denn nie wieder verläuft die Entwicklung so rasant. Dies ist der Zeitraum höchster Aufnahme- und Lernbereitschaft. In allen Entwicklungsbereichen, wie Bewegung und Wahrnehmung, Sprache und Denken sowie im Sozialverhalten werden wichtige Grundlagen gelegt. Für den späteren Schulerfolg sind diese Grundlagen von grösster Bedeutung.

Kinder, die diese Grundlagen nicht erlernt haben, haben bei der Einschulung einen Rückstand, den sie kaum mehr aufholen können und dies führt zu den bekannten - auch finanziellen - Spätfolgen. (Probleme mit der Integration, Entwicklungsdefizite die spezieller Therapie bedürfen, Leistungsdefiziten in der Schule, mit

Jugendgewalt und mit der erschwerten Eingliederung in den Arbeitsmarkt, Suchtprobleme, psychische und körperliche Krankheiten etc.) Ganz besonders gilt dies für Kinder aus bildungsfernen Schichten und lernarmen Umgebungen. Die sozio-ökonomische Situation der Familie spielt also eine zentrale Rolle für den Schulerfolg der Kinder. Die PISA Studie hat gezeigt, dass die späteren Schul- und beruflichen Chancen eines jungen Kindes davon abhängen, welchen Bildungsstand seine Eltern haben, wie viel sie verdienen und welche Sprache in der Familie gesprochen wird. Wenn somit die eigene Herkunft keine privilegierte ist, dann ist Chancenbenachteiligung weitgehend vorbestimmt. Hier beginnt jedoch ein Teufelskreis: Wer sozial benachteiligt ist, findet keinen Zugang zur Bildung. Wer keinen Zugang zur Bildung hat, dem bleibt der soziale Aufstieg erschwert. Dies ist nicht nur eine krasse Benachteiligung für jedes sozial benachteiligte Kind, sondern auch für unsere Gesellschaft, weil wir auf diese Weise den nachfolgenden Generationen Zukunftschancen verbauen.

In Fachkreisen ist der Stellenwert der frühen Kindheit für die Bildungsbiographie eines Menschen längst erkannt und die Notwendigkeit früher Förderprozesse für die Chancengleichheit seit langem intensiv diskutiert und erforscht. Eine erfolgreiche Frühe Förderung entfaltet präventive Wirkungen, die bis ins hohe Alter nachgewiesen werden können. Frühe Förderung ist in diesem Sinne eine eminent wichtige und effiziente Präventionsstrategie.

Dass frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung als öffentliches Gut betrachtet werden soll und dementsprechend Aufgabe des Staates ist, sie systematisch auszubauen und qualitativ zu verbessern, wird heute international erkannt. Beispielhaft umgesetzt wird dies in Schweden, Finnland, oder Neuseeland. Alle Länder, welche in den PISA Studien Spitzenplätze erzielten, verfügen über eine ausgebaute Vorschulphase.

Wirksamkeit Früher Förderung

Wie bei Prävention und Gesundheitsförderung werden im politischen Diskurs auch bei der Frühen Förderung gerne die hohen Kosten als Argument gegen verstärktes Engagement im Bereich der FF eingebracht. Hier zeigen die bestehenden Analysen zur Kosteneffizienz, dass sich die Frühe Förderung nicht nur aus ethischer Sicht, sondern auch volkswirtschaftlich durchaus lohnen kann. So zeigt die Zusammenfassung der Ergebnisse von Studien zur Kosteneffizienz von Angeboten der Frühen Förderung in der Schweiz im Grundlagenbericht von Stamm folgendes Bild:

- Länder mit gut entwickelten Frühfördersystemen zeigen uns in mindestens dreifacher Hinsicht, was es bewirken kann:
- Kinder aus unterprivilegierten, bildungsfernen Schichten werden besonders gut gefördert, so dass bei Schuleintritt Startchancengleichheit weitgehend umgesetzt ist.
- die Vereinbarkeit von Beruf und Familie werden derart realisiert, dass sich mehr junge Paare für Kinder entscheiden können und die Geburtenrate ansteigt.
- Daraus resultiert die volkswirtschaftliche Bilanz: Ein gutes FF-System führt Kinder zu besseren Schulabschlüssen und ihre Eltern zu einer ausgeprägteren Berufstätigkeit und damit zu einem höheren Einkommen.
- Weil frühkindliche Bildung für benachteiligte Kinder besonders wirksam ist, brauchen sie weniger sonderpädagogische Stützmassnahmen, müssen seltener Klassen wiederholen und zeigen auch weniger delinquentes Verhalten. In Folge dessen spart der Staat Kosten und profitiert von höheren Steuereinnahmen.

Entsprechend hoch sind die Bildungsrenditen durch Investitionen in den Vorschulbereich: FF-Investition von einem Franken bewirkt einen volkswirtschaftlichen Nutzen von ungefähr zwei bis vier Franken. FF-Investitionen sind somit rentabel – der Verzicht auf sie verursacht der Gesellschaft hingegen Kosten.

Bedingungen für günstige Effekte von Früher Förderung sind folgende:

- Die Qualität der Angebote muss hoch sein.
- Das Personal muss gut ausgebildet sein.
- Der Betreuungsschlüssel muss vorteilhaft sein.
- Die Elternmitwirkung muss intensiv sein.

Fakten aus der Praxis

Seit bald zehn Jahren bin ich in den Kindergärten von Rorschach tätig und betreue jedes Jahr an die 100 Kinder. Ich biete Förderung für die Kinder mit Entwicklungsrückständen, Sprachdefiziten oder Verhaltensauffälligkeiten. In diesen Jahren habe ich wesentliche Beobachtungen gemacht, die mich veranlasst haben, mich für eine frühe Förderung einzusetzen:

- In den letzten Jahren kommen immer mehr Kinder in den Kindergarten, die erhebliche Entwicklungsverzögerungen aufweisen, die wir trotz intensiver Betreuung und Förderung in den zwei Jahren bis zum Schuleintritt nicht aufholen können. Dies bedeutet, dass die meisten dieser Kinder nicht regulär eingeschult werden können, oder aber unter Aufbietung von teuren Therapien und besonderen schulischen Massnahmen versuchen durch die Schulkarriere zu begleiten.
- In den meisten Kindergärten kommen über die Hälfte der Kinder ohne Deutschkenntnisse in den Kindergarten. Auch hier ist es fast ein Ding der Unmöglichkeit innerhalb von 2 Jahren einen genügenden Deutschwortschatz, bzw. Beherrschung der Grammatik zu vermitteln.
- Die meisten Kinder mit Entwicklungsrückständen stammen aus sozial unterprivilegierten Familien.
- Es nützt oft wenig, wenn wir die Kinder im Kindergarten fördern, wenn diese Förderung zu Hause nicht unterstützt, bzw. weitergeführt wird. Die meisten Eltern würden gern ihr Kind unterstützen, wissen aber nicht wie und sind sehr verunsichert.

Aus diesen Beobachtungen und Erfahrungen lassen sich klare Forderungen für eine Frühe Förderung ableiten und formulieren.

- Frühe Förderung muss klar vor dem Kindergarteneintritt, am besten schon ab Geburt passieren.
- Für Kinder aus Migrantenfamilien, die mit einer anderen Muttersprache aufwachsen, ist ein Kontakt mit der Umgebungssprache schon vor dem Kindergarten zu ermöglichen. Dies muss institutionalisiert werden, bzw. als Obligatorium ausgesprochen werden. Nur so kann eine Chancengleichheit erreicht werden.
- Familien aus sozial unterprivilegierten Schichten müssen gestützt werden. Besonders bei Kindern von sozial Benachteiligten ist familienexterne Frühförderung sehr wichtig, da diese Familien über weniger eigene Ressourcen zur Förderung ihrer Kinder verfügen. Familienergänzende Angebote (Krippen, Tageshort etc.) bergen ein hohes Potential und Ressourcen für die Frühförderung. Es braucht mehr solche familienergänzenden Angebote, die finanziell für jede Familie tragbar sind.
- Die Mitwirkung und der Einbezug der Eltern ist in der Frühen Förderung ein Muss!

Was ist bis jetzt in Rorschach gelaufen?

Vor zwei Jahren haben wir für die Stadt Rorschach ein Konzept entwickelt, das diesen Forderungen gerecht wird. Wir mussten jedoch merken, dass dies mit den finanziellen, personellen und zeitlichen Mitteln, die uns zu Verfügung standen, nicht möglich ist. So haben wir uns auf eine schlankere Version geeinigt bei dem v.a. die Elternarbeit eine grosse Gewichtung bekam.

Unser Angebot bestand in einem Eltern-Kind-Kurs, der in einem Zeitraum von ca.10 Monaten stattfand. Die Eltern wurden regelmässig zu Elternabenden eingeladen, wo verschiedenen Themen wie Sprachentwicklung, Spielentwicklung, Bewegung und Ernährung oder Erziehung diskutiert und den Eltern näher gebracht wurden. In anschliessenden ElternKind-Morgen lernten die Eltern, wie sie diese Themen zu Hause umsetzen können, bzw. wie sie Kinder fördern können.

Nach zwei Jahren bzw. nach zwei Durchgängen, haben wir nun das Projekt überdacht und sind zu folgender Erkenntnis gekommen.

- Projekt muss eingebettet sein in ein Gesamtkonzept: Wir müssen alle beteiligten Personen, die in irgendeiner Form im Frühförderbereich tätig sind, miteinbeziehen. Die verschiedenen Angebote müssen vernetzt und koordiniert werden.

- Die Projektgruppe muss breiter abgestützt werden. Es müssen Personen aus verschiedenen Fachbereichen herangezogen werden, Erkenntnisse aus anderen Projekten müssen herangezogen und ausgewertet werden..
- Erreichbarkeit der Zielgruppe: Die schwierige Erreichbarkeit bestimmter Zielgruppen ist in der Frühen Förderung ein zentrales Thema. Es melden sich meist interessierte Eltern aus bildungsnahen Schichten für diese Kurse an. Im ersten Kurs waren es von 60 angeschriebenen Eltern, gerade mal 5 Eltern, beim 2. Kurs haben sich von 75 kontaktierten, 7 gemeldet. Aufwand und Ertrag steht in keinem Verhältnis. Diese Erfahrungen haben uns bewogen, das Ganze noch einmal neu anzugehen:

Pläne für ein neues Konzept „Frühe Förderung“ für Rorschach

Guido Etterlin gelang es, alle Personen, die mit Kindern im Frühbereich zu tun haben, bei den sogenannten Netzwerktreffen an einen Tisch zu bringen. Er wurde unterstützt durch Stadtrat Rolf Deubelbeiss, der das Projekt als Bereichsverantwortlicher Soziales ebenfalls mitgetragen hatte. Mit diesen regelmässigen Treffen, die auf grosses Interesse stossen, sind Weichen für eine übergreifende Koordination gestellt worden. Ziel wäre, eine gemeinsame Grundlage zur Entwicklung eines Frühförderangebotes, das für alle Familien mit Kindern im Vorschulalter zugänglich ist, zu entwickeln.

Gleichzeitig hat sich aus diesem Netzwerk eine kompetente und breit abgestützte Projektgruppe gebildet. Diese Projektgruppe ist bereit ein neues Konzept auszuformulieren und umzusetzen.

Im Zentrum steht die Frage: „Wie erreichen wir die Eltern vor dem Kindergarteneintritt?“ Wir haben gemerkt, dass seit der Einführung des Kindergartenobligatoriums die Elternkontakte für Kinder ab 4 Jahren sehr gut laufen, weil die Eltern vor Ort, d.h. durch die Einschulung des Kindes erfasst werden können. Dasselbe müsste nun eigentlich auch auf einer früheren Stufe, nämlich im Spielgruppenalter möglich sein. Unser erstes Ziel wäre also, möglichst alle Kinder im Alter von 3 Jahren für einen Spielgruppenbesuch zu motivieren. Erkenntnisse aus anderen ähnlichen Projekten zeigen, dass dies sehr schwierig ist: Für viele Eltern ist der Aufwand zu gross, die finanziellen Mittel zu klein oder schlicht die Einsicht oder das Verständnis für dies Notwendigkeit nicht da. Hier ist ein dringender Handlungsbedarf:

- Einerseits braucht es systematische Aufklärung der Eltern, damit sie die Notwendigkeit und den Nutzen eines Spielgruppenbesuchs erkennen.
- Schlüsselpersonen sind eine wichtige Ressource für die Erreichbarkeit der Zielgruppe (z.B. Ansprechpersonen im Quartierbüro, Kulturvermittlerinnen, Väter- und Mütterberatung etc.)
- Spielgruppenobligatorium für alle Kinder mit Migrationshintergrund
- Finanzielle Unterstützung für den Spielgruppenbesuch: Im Idealfall soll der Besuch der Spielgruppe gratis sein
- Systematische Deutschförderung in der Spielgruppe
- Regelmässige Elternanlässe in Form von Eltern-Kind-Morgen

Wenn wir erreichen, dass möglichst viele Kinder die Spielgruppe besuchen, haben wir bereits einen ersten Schritt gemacht in Richtung Erreichbarkeit des Zielpublikums. Sobald wir die Eltern vor Ort haben, können wir mit ihnen auch arbeiten. Ein nächster Schritt wären dann regelmässige Eltern-Kindanlässe, bei denen die Eltern von Fachpersonen zu verschiedenen Themen angeleitet und weitergebildet werden. Der dritte Schritt besteht darin, die Kinder in den Spielgruppen gezielt zu fördern. Dazu braucht es qualifizierte Betreuerinnen, sprich Weiterbildungsangebote für die Spielgruppenfrauen.

Gute Frühförderung kostet. Insgesamt ist jedoch klar, dass die Debatte um die Frühe Förderung nicht allein nach ökonomischen Gesichtspunkten geführt werden darf. Wenn qualitativ hochwertige Massnahmen der Frühen Förderung nicht nur von familien- sowie bildungs- und erziehungspolitischer Relevanz ist, sondern auch positive Auswirkungen auf die Gesundheits-, die Wirtschafts- und die Integrationspolitik hat, ist dies differenziert zu beurteilen. Ich denke, dass eine Gesellschaft mit Verantwortung gegenüber der Zukunft sich deshalb um die ersten Lebensjahre und die Entwicklungschancen der Kinder kümmern muss. Dazu braucht

es mehr denn je engagierte Initiativen, Debatten und Pionierarbeiten. Die Kinder sind unsere Zukunft, geben wir ihnen das, was sie brauchen.“

Anhang 2: Leistungsvereinbarung

zwischen der

der Schule Rorschach vertreten durch den Schulrat und dieser durch Guido Etterlin, Schulratspräsident, und Stefan Bolt, Schulsekretär

nachfolgend als Schule bezeichnet

und

Verein Spielgruppe Seestern vertreten durch Elisabeth Liechti, Vereinspräsidentin, und Rebecca Ferraro, Spielgruppenleiterin,

nachfolgend als Spielgruppe bezeichnet

betreffend

Förderung im Vorkindergartenalter „Spielgruppe für alle“

Die Schule schliesst gestützt auf den Beschluss des Stadtrates vom 20. November 2012 mit der Spielgruppe folgende Leistungsvereinbarung ab:

1 Zweck der Leistungsvereinbarung

Mit dieser Leistungsvereinbarung werden Art, Umfang und Voraussetzungen der Leistungen sowie die damit verbundenen Rechte und Pflichten zwischen der Schule und der Spielgruppe im Zusammenhang mit „Spielgruppe für alle“ begründet.

Die Spielgruppe führt den Spielgruppenbetrieb in eigener Verantwortung und auf eigene Rechnung. Die Spielgruppe ist frei in ihren unternehmerischen Entscheiden mit Ausnahme der Bestimmungen in dieser Vereinbarung und Aufgaben, die explizit Dritten übertragen worden sind.

2 Ziel und Begriffsklärung „Spielgruppe für alle“

Stadt und Schule Rorschach ermöglichen durch diese Vereinbarung, dass jedes Kind im Alter von drei Jahren, wohnhaft in der Stadt Rorschach, einmal wöchentlich die Spielgruppe besuchen kann und die Kosten dafür von der Schule übernommen werden.

3 Leistungen der Spielgruppe

3.1 Spielgruppenbesuch

Die Spielgruppe bietet ein Jahr vor dem Kindergarteneintritt die Möglichkeit des regelmässigen Spielgruppenbesuchs für Kinder, die bis zum 31. Juli vor Spielgruppenbeginn das dritte Lebensjahr vollendet haben. Die Kinder werden in Gruppen von acht bis zehn Kindern ein-, zwei- oder dreimal wöchentlich, je nach Angebot und Nachfrage, betreut. Zu unterscheiden ist dann zwischen sogenannten Erst- und Zweitgruppen (siehe Ziffer 4.2.5 dieser Vereinbarung). Ein Spielgruppenangebot umfasst in der Regel zwei Stunden am Vormittag. Zweit- oder Drittgruppen finden vorwiegend am Nachmittag statt und umfassen ein Angebot von 1,5 Stunden.

3.2 Qualitative Zielsetzungen an den Spielgruppenbesuch

Der Spielgruppenbesuch soll den Kindern bereits im frühen Alter systematisch und ergänzend zur familiären Erziehung Sozial- und Sprachkompetenzen vermitteln und sie in ihrer Spiel-, Lern- sowie Persönlichkeitsentwicklung gezielt fördern. Wichtig ist, dass die Kinder in folgenden Bereichen Erfahrungen machen können:

3.2.1 Spielen

In der Spielgruppe wird gespielt, mit verschiedensten Materialien gewerkt, gesungen, gemalt, geknetet, musiziert, gelärmt, und es werden Geschichten erzählt.

Spielerisches Erleben, lustbetontes Erproben, gemeinsames Tun stehen im Zentrum aller Aktivitäten. Dem Kind werden durch den Besuch der Spielgruppe genügend Raum und Zeit wie auch vielfältige Materialien und Anregungen geboten, um ein reiches Spielverhalten zu entwickeln.

3.2.2 Deutsche Sprache

In der Spielgruppe macht ein fremdsprachiges Kind erste Erfahrungen mit der deutschen Sprache. Die Spielgruppenkinder werden in der deutschen Sprache gezielt gefördert.

3.2.3 Erstes Loslösen von der unmittelbaren Kernfamilie

Durch Erfahrungen im Vorschulbereich soll dem Kind, aber auch den Eltern, die Möglichkeit gegeben werden, ein erstes und sanftes Loslassen von Daheim zu erfahren.

3.2.4 Sozialisierung in der Gruppe

Die Spielgruppe ist ein soziales Erfahrungsfeld. Das Kind lernt in der Spielgruppe seinen eigenen Platz in einer Gruppe Gleichaltriger zu finden. Sich behaupten, Rücksicht nehmen, sich gegenseitig mit seinen Stärken und Schwächen akzeptieren, einander helfen, aufeinander hören, aber auch streiten und wieder Frieden schliessen sind Bestandteile des Gruppenlebens.

3.2.5 Selbständigkeit

Der Drang, selbstständig zu werden und die eigenen Kräfte zu erproben, ist bei jedem gesunden Kind vorhanden. Durch den Spielgruppenbesuch werden die Initiative und das Selbständigkeitsstreben des Kindes ermutigt und unterstützt. Das Kind lernt, Probleme selbstständig anzupacken, indem es die Initiative ergreift und kreativ nach Lösungen sucht.

3.3 Elternbildung

Die Verantwortung für die Organisation der Elternbildung liegt bei der Verantwortlichen Frühförderung. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit der Spielgruppe. Beide Parteien einigen sich auf ein Elternbildungsangebot.

4 Leistungen der Schule

4.1 Grundsatz

Die Schule beteiligt sich mit Unterstützungsleistungen, Infrastrukturleistungen sowie finanziellen Beiträgen am Angebot der Spielgruppe.

4.2 Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Subventionierung

Für eine finanzielle Beteiligung der Schule Rorschach müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

4.2.1 Ausbildung der Spielgruppenleiterinnen

Die Spielgruppenleiterinnen haben einen speziell für diese Berufskategorie angebotenen Ausbildungskurs absolviert (im Rahmen von ca. 75 Stunden) oder verfügen über eine äquivalente Ausbildung. Über die allfällige Anstellung einer Person ohne Spielgruppenausbildung als Spielgruppenleiterin entscheidet der Verein Spielgruppe selbstständig aufgrund der Qualifikation dieser Person.

4.2.2 Weiterbildung der Spielgruppenleiterinnen

Die Spielgruppenleiterinnen bilden sich regelmässig weiter (in der Regel während rund zwei Weiterbildungstagen pro Schuljahr). Dabei haben im Rahmen von „Spielgruppe für alle“ angebotene Weiterbildungskurse Vorrang vor externen Kursen. Diese werden an zwei Halbtagen pro Schuljahr stattfin-

den. Die Verantwortliche Frühförderung unterstützt externe Weiterbildungen (wie z.B. der Kurs für Fachpersonal zur Integrationsförderung im Frühbereich) finanziell im Rahmen des Budgets.

4.2.3 Einsatz von Spielgruppen-Assistenzpersonen

In jeder Spielgruppe kommt zusätzlich zur Spielgruppenleiterin eine Assistenzperson zum Einsatz. Diese Assistenzperson verfügt über gute Deutschkenntnisse und unterstützt die jeweilige Spielgruppenleiterin, so dass die Förderung einzelner Kinder sichergestellt werden kann. Die Assistenzperson verfügt idealerweise über eine Qualifikation als Spielgruppenleiterin oder eine äquivalente Ausbildung bzw. hat sich für eine entsprechende Ausbildung angemeldet.

4.2.4 Gruppengrösse

Ein Spielgruppenangebot besteht in der Regel aus einer Gruppe von acht bis zehn Kindern.

4.2.5 Zweit- und Drittgruppen

Sogenannte Zweit- oder Drittgruppen richten sich an alle Kinder, welche die Spielgruppe zwei bzw. dreimal pro Woche besuchen. Diese zusätzlichen Besuche werden von den Eltern finanziert.

4.2.6 Spielgruppenräume

Die Schule stellt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Spielgruppenräume zu Verfügung.

4.2.7 Elternbildung

Die Spielgruppenleiterinnen laden die Eltern regelmässig zu Elternbildungsanlässen ein (siehe Ziffer 3.3 dieser Vereinbarung).

4.2.8 Fachlicher Austausch Spielgruppe - Schule

Die Spielgruppenleiterinnen tauschen sich mit der Schule, insbesondere mit den Kindergärtnerinnen, aus.

4.2.9 Nachweis Spielgruppenbesuch

Vor Beginn des Schuljahres, d.h. bis spätestens Ende Sommerferien händigt die Leiterin des Spielgruppenvereins der Schulverwaltung eine Teilnehmer-liste der Kinder aus. Weiter verpflichten sich die Spielgruppenleiterinnen, eine Präsenzliste zu führen. Diese wird pro Quartal an die Schulverwaltung weitergeleitet.

4.2.10 Anmeldeprozedere

Im Rahmen von „Spielgruppe für alle“ werden jährlich alle Familien, deren Kinder im Spielgruppenalter sind, von der Schulverwaltung für die Anmeldung für die Spielgruppe angeschrieben. Diesem Schreiben liegt ein Anmeldeformular für einen obligatorischen Informationsabend bei.

Am Informationsabend werden die Eltern für die Wichtigkeit der Frühförderung sensibilisiert und auf die Spielgruppenangebote aufmerksam gemacht. Ziel ist, dass möglichst viele Eltern ihre Kinder für die Spielgruppe anmelden. Eltern, die sich nicht für den Informationsabend anmelden, werden nochmals persönlich kontaktiert.

4.2.11 Administrative Dienstleistungen durch die Schulverwaltung

Die Schulverwaltung übernimmt administrative Arbeiten insbesondere: Versand der Einladungen, Kontaktieren der Eltern, die sich nicht für den Infoabend anmelden, Präsenzlistenkontrolle und Mahnungen bei unentschuldigtem Fernbleiben.

4.2.12 Qualitätssicherung

Die Spielgruppenleiterinnen arbeiten mit den Fachpersonen, welche im Auftrag der Schule für die Qualitätssicherung zuständig sind und den Spielgruppenleiterinnen beratend zur Seite stehen, zusammen (siehe Ziffer 4.4 dieser Vereinbarung).

4.2.13 Ferienregelung

Es gilt der Ferienplan der Stadt Rorschach. Ausnahme bilden die Sommerferien. Die Spielgruppe schliesst zwei Wochen vor Sommerferienbeginn und öffnet eine Woche später als die Schule.

4.3 Subventionierungssystem

4.3.1 Subventionsbeiträge

Die Schule übernimmt die Miet- und Unterhaltskosten für die beiden Spielgruppenräume.

Die Schule übernimmt für jedes in Rorschach wohnhafte Kind, das die Spielgruppe besucht, den vorgesehenen Elternbeitrag von CHF 450 pro Jahr.

Die Schule bezahlt für den Einsatz einer Assistenzperson CHF 20 pro Stunde (siehe Ziffer 4.2.3 dieser Vereinbarung).

4.3.2 Auszahlungsmodus

Die Elternbeiträge gemäss Ziffer 4.3.1 Abs. 2 sowie die Entschädigungen für den Einsatz der Assistenzpersonen gemäss Ziffer 4.3.1 Abs. 3 werden der Spielgruppe pro Quartal aufgrund der bereinigten Präsenzlisten anteilmässig ausbezahlt.

4.4 Information und Beratung

Bei Schwierigkeiten und Problemen mit einzelnen Kindern steht den Spielgruppenleiterinnen bei Bedarf die Verantwortliche Frühförderung zur Seite. Die Triage an weitere Fachpersonen liegt in ihrer Verantwortung.

Zur Qualitätssicherung des Spielgruppenangebotes steht den Spielgruppenleiterinnen eine Fachperson zur Verfügung, welche die Spielgruppenleiterinnen ein- bis zweimal jährlich besucht und den Spielgruppenleiterinnen insbesondere bei Fragen der Methodik und Pädagogik beratend zur Seite steht.

Diese Fachpersonen sind im Auftrag der Schule tätig.

4.5 Elternbeiträge

Besuchen Kinder mehr als einmal wöchentlich die Spielgruppe, werden diese Besuche durch die Eltern finanziert. Die Beiträge werden durch die Spielgruppe eingezogen.

4.6 Kostenentwicklung

Die Subventionsansätze gemäss Ziffer 4.3 dieser Vereinbarung gelten fix bis 2016. In der Folge werden die beiden Vertragsparteien rechtzeitig aufgrund der effektiven Rechnungsgrundlagen eine Anpassung der Subventionsbeiträge aushandeln.

5 Datenschutz

Die Spielgruppenleiterinnen unterstehen dem Datenschutzgesetz vom 20. Januar 2009 (sGS 142.1).

6 Weitere Bestimmungen

Die vorliegende Vereinbarung tritt am 1. August 2013 in Kraft.

Die Vereinbarung kann von beiden Seiten mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten jeweils auf Ende des laufenden Schuljahres (31. Juli) aufgelöst werden.

Rorschach,

Rorschach,

Schulrat Rorschach

Verein Spielgruppe „Seestern“

Guido Etterlin
Schulratspräsident

Stefan Bolt
Schulsekretär

Elsbeth Liechti
Präsidentin

Rebecca Ferraro
Spielgruppenleiterin